die glänzenden Talente seines Vaters ohne dessen Härte und rastlosen Ehrgeiz geerbt. Sein Charakter war offen und ehrlich, aber vielleicht war es gerade jener Zug anmuthiger Weichheit und sorgloser Leichtlebigkeit, der ihn zum Liebling des Volkes machte, vielleicht war dieser es gerade, welcher seinem Lebensschicksale die grausame Wendung geben und eine Quelle namenlosen Leides für sein ganzes Haus werden sollte. Neben der Pflege der Wissenschaften zeichnete sich Jacopo in allen ritterlichen Uebungen und in der Kunst des Ruderns aus. Während sonst Haß und Neid die Sieger der Regatten zu verfolgen pflegte: jener schlanken Maske, die in so stolzer und doch nachlässiger Anmuth das Ruder regierte — jedes Kind auf den Kanälen kannte sie — jubelten selbst alle Mitbewerber zu, wenn sie die andern weit hinter sich lassend, mit blitzesschneller Wendung den Bucentaur erreichte, an Bord sprang und niederkniend, den goldenen Preis aus des Fürsten Hand empfing. Wer konnte es anders sein, als der gefeierte Dogensohn? Kein andrer auf der großen Lagune, das bezeugten selbst die ältesten Gondoliere vom Rialto, wußte so das Ruder zu führen.

Gern hatte Lionardo Contarini, einer der reichsten und angesehensten Senatoren, eingewilligt, dem liebenswürdigen Jacopo Foscari seine einzige Tochter Lucrezia zur Gattin zu geben und damit einen Bund zu segnen, den die reinste Neigung — ein in Venedig seltener Fall — zwischen beiden seit früher Kindheit geschlossen.

Noch brannte zwar die Kriegsfackel in Oberitalien heller denn je, und Francesco Sforza hatte eben den Oberbefehl über die venetianische Armee übernommen, aber wie viel Unzufriedenheit, Leid und Sorgen auch infolge der langen Kämpfe unsichtbar wühlen und nagen mochten, auf der Oberfläche war alles Glanz, Frohsinn und Lust, und die Regierung wie Adel und Volk hatten es sich nicht versagt, dem Staatsoberhaupt bei Gelegenheit der Vermählungsfeier seines einzigen Sohnes öffentliche Theilnahme zu beweisen. So gestaltete sich dieses Fest zu einem der prachtvollsten, welche Venedig zur Zeit seiner höchsten Blüte gesehen.

Die Vermählung selbst wurde mit all dem Ceremoniel gefeiert, welches schon die Urväter der damaligen Geschlechter beobachtet hatten. Ungefähr in der Mitte zwischen dem Rialto und der Dogana, war über den großen Canal eine Brücke von San Samuel nach San Barnaba geschlagen, in dessen Nähe sich der Palast Lionardo Contarini's befand. Ueber diese Brücke näherte sich vom Dogenpalast

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349